

Gerhard Maier

Wer zu mir kommt,
den werde ich
nicht abweisen

Das Buch zur
Jahreslosung 2022

SCM

R.Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© 2021 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-brockhaus.de · E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:
Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Weiter wurden verwendet:

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift,

© 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart. (EÜ)

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus

in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen. (ELB)

Umschlaggestaltung: Miriam Gamper-Brühl, Agentur 3Kreativ, Essen

Autorenfoto: © unbekannt

Satz: τ-lexis, Heidelberg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-417-00005-4

Bestell-Nr. 227.000.005

Inhalt

Einführung	5
Losung? Kein gewöhnlicher Name	5
Vielen Losungen bin ich begegnet	5
Was mich besonders bewegte	7
Aber es sind doch nur Worte	11
Von Gott geschenkte Worte	12
Missverständnisse	14
Wer spricht hier?	17
Jesus hat tatsächlich gelebt und gepredigt	17
Wichtige Stationen seines Lebens vor der Kreuzigung	24
Jesu öffentliches Wirken bis zur Situation von Johannes 6	27
Was verspricht Jesus?	30
Ein kleiner Stolperstein	30
Ein riesiger Horizont	31
Was heißt: »Wer zu mir kommt«?	31
Doch was bremst uns, zu Jesus zu kommen?	39
Was bedeutet »zu mir«?	49
Jesu Versprechen	53

Unsere Antwort ist gefragt	65
Woher wissen wir, dass das stimmt, was in den Evangelien steht?	65
Mission bei den frühen Christen	73
Ein Blick zurück: Welche Antworten bekam Jesus auf seine Einladung?	87
Welche Konsequenzen beobachte ich in meiner Umgebung?	97
Welche Konsequenzen ziehe ich selbst? ..	103
Unterwegs mit Jesus	126
Anmerkungen	141

Wer spricht hier?

Unsere Jahreslosung formuliert sehr einfach: »Jesus Christus spricht«, und dann folgt Johannes 6,37 (EÜ): »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.« Die ersten Worte, »Jesus Christus spricht«, sind schlichtweg von Vers 35 zu Vers 37 hinübergezogen worden.

Wer ist Jesus Christus? Was weiß man von ihm? Es sind ganz grundlegende Fragen, in die uns die Jahreslosung 2022 hineinführt.

Jesus hat tatsächlich gelebt und gepredigt

Auch wenn es keine Evangelien gäbe, kein Neues Testament, keine alte christliche Überlieferung, wüsste man dennoch,

dass Jesus gelebt hat. Mehr noch: dass er eine bedeutende Gestalt der menschlichen Geschichte war.

Wenn es keine Evangelien und keine christliche Überlieferung gäbe, wüsste man dennoch, dass Jesus gelebt hat und eine bedeutende Gestalt der Geschichte war.

Römische Geschichtsquellen

Das zeigt schon ein Blick in die römische Geschichtsschreibung. Dort, wo der berühmte römische Geschichtsschreiber Tacitus den Brand von Rom im Jahre 64 nach Christus behandelt, erwähnt er auch die Maßnahmen, die der damalige römische Kaiser Nero traf, um die Schuld von sich abzuwälzen:

Nero gab denen, die wegen ihrer Schandtaten verhasst das Volk Christen nannte, die Schuld, und belegte sie mit den ausgesuchtesten Strafen. Der, von welchem dieser Name ausgegangen, Christus, war unter der Regierung des Tiberius vom Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet worden. Der für den Augenblick unterdrückte verderbliche Aberglaube brach nicht nur in Judäa, dem Vaterlande dieses Unwesens, sondern auch in Rom ... wieder aus.³

Tacitus, der etwa von 55 bis 120 nach Christus lebte, nahm diese Sätze in seine Annalen auf und hinterließ uns damit einige interessante Nachrichten über Jesus Christus.

1. Jesus wurde am Ende seines Auftretens hingerichtet, starb also keinen normalen, friedlichen Tod.
2. Diese Hinrichtung geschah unter dem Kaiser Tiberius, der 14–37 nach Christus regierte, und der Statthalterschaft des Prokurators Pontius Pilatus, die von 26–36 nach Christus währte. Demnach

bleiben für die zeitliche Ansetzung des Kreuzestodes Jesu nur die Jahre 26–36.

3. Die Hinrichtung fand in dem von den Römern verwalteten Judäa statt.
4. Die Hinrichtung war die Folge eines römischen Strafprozesses.
5. Jesus wurde weder als politischer Aufrührer noch als Revolutionär noch als krimineller Straftäter hingerichtet, sondern als Urheber eines »verderblichen Aberglaubens«, das heißt als Haupt einer religiösen jüdischen Bewegung.
6. Seine Anhänger nannten sich »Christen«, abgeleitet von »Christus«, wie auch Jesus selber sich nannte.

Man kann nur staunen, dass ein solcher »Aberglaube« sogar in der Hauptstadt Rom 30 Jahre lang geduldet wurde, nämlich bis zum Stadtbrand im Jahre 64 nach Christus!

An einer Stelle verstärkt ein anderer römischer Geschichtsschreiber, nämlich Sueton (70–146 n. Chr.), die Angaben des Tacitus. In seinen Biographien »De viris illustribus« erwähnt er, dass es um 49/50 nach Christus in der Judenschaft Roms zu schweren Kämpfen kam, und zwar wegen der Christusfrage. Das heutige Stadtviertel Trastevere muss damals ein Pulverfass gewesen sein. Der amtierende Kaiser Claudius (41–54 n. Chr.) sah keinen anderen Ausweg mehr, als eine Anzahl Juden aus Rom zu

vertreiben. Damals kamen nach Apostelgeschichte 18,2 Aquila und Priszilla nach Korinth. Die Stelle bei Sueton lautet: »Judaeos impulsore Chresto assidue tumultantes Roma expulit«,⁴ auf Deutsch: »Er vertrieb die Juden aus Rom, weil sie beständig Unruhen verursachten. Der Auslöser dieser Unruhen war Chrestus« (womit Christus gemeint ist).

Jüdische Geschichtsquellen

Eine andere wichtige Geschichtsquelle ist der jüdische Talmud. Weil er nicht leicht zu lesen und in manchen Punkten auch nicht leicht zu entschlüsseln ist, wurde er lange unterschätzt. Notieren wir einige wichtige Stellen: Im babylonischen Traktat Sanhedrin wird gelehrt, dass man Jesus am Vorabend des Passafestes, das ist am Freitagnachmittag, gehängt habe, und zwar deshalb, weil er Zauberei getrieben und Israel verführt habe.⁵ Hier wird die Verantwortung für die Hinrichtung Jesu von den jüdischen Stellen übernommen. Weitere Nachrichten, vor allem in den babylonischen Traktaten Schabbat und Sanhedrin, sind: Josef sei keinesfalls sein leiblicher Vater, Jesus sei in Ägypten gewesen und aus Ägypten ins Israelland zurückgekehrt, Jesus habe Wunder getan, die römische Regierung sei Jesus nahegestanden. An vielen Punkten unterstützt also der Talmud die Berichte der Evangelien. Besonders wichtig ist ein Ausspruch des berühmten Rabbi Jochanan ben Zakkai,

eines Zeitgenossen von Paulus, über Jesus: »Anfangs war er Prophet, nachher wurde er Zauberer.«⁶

Noch ins 1. Jahrhundert nach Christus zurück führt uns ein Bericht des jüdischen Schriftstellers Josephus, der etwa von 37/38 bis 100 nach Christus lebte. In seinen »Jüdischen Altertümern«, die er in den Neunzigerjahren des ersten Jahrhunderts vollendete, findet sich auch ein kurzer Abschnitt über Jesus.⁷ Aber wir können nicht mehr sagen, ob nicht ein späterer christlicher Herausgeber darin Veränderungen vornahm. Nur so viel steht offenbar fest: Josephus hielt es für wichtig und wertvoll, im Rahmen seiner jüdischen Geschichte auch Jesus zu erwähnen.

Islamische Geschichtsquellen

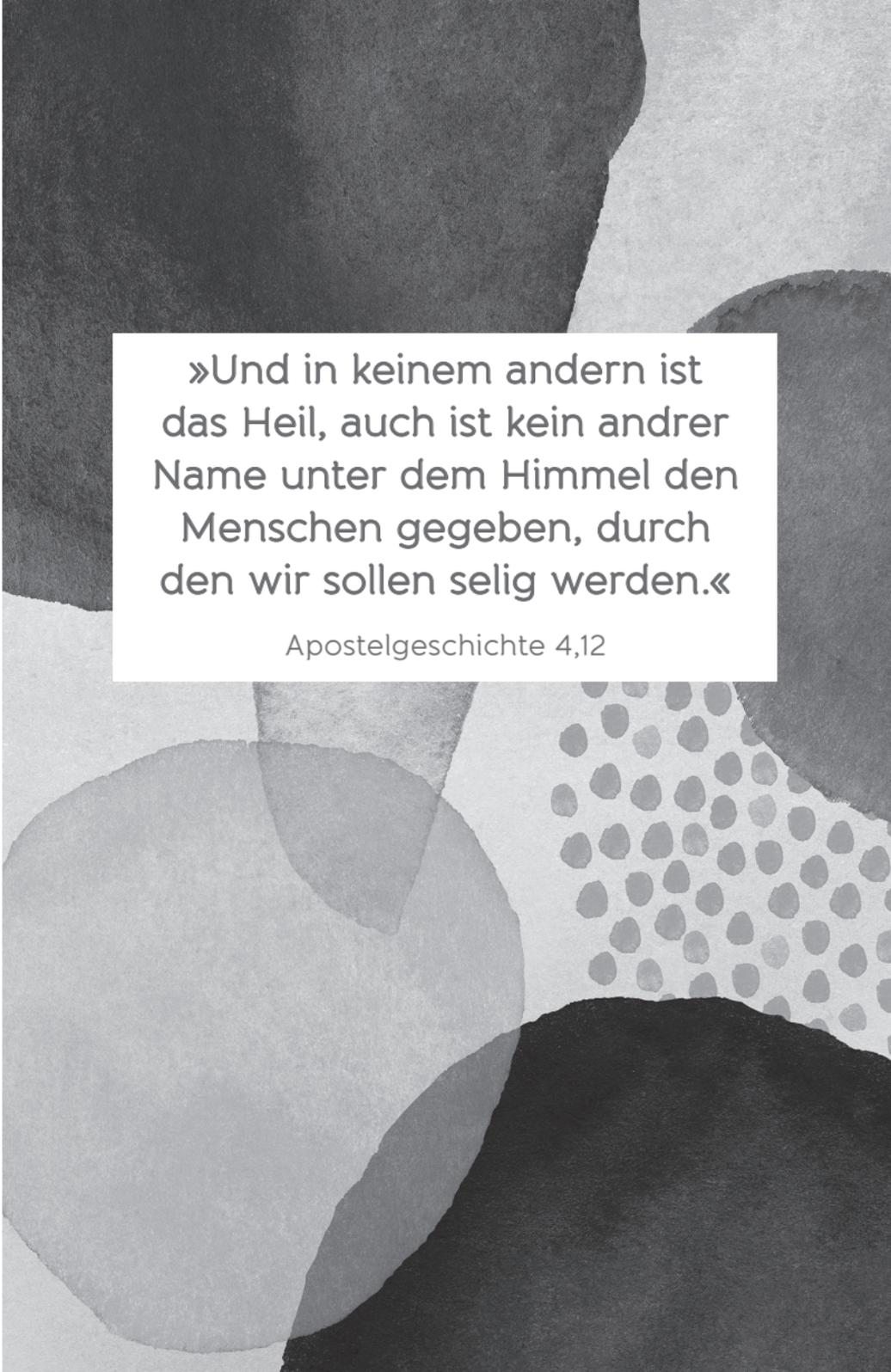
Wie begegnete Mohammed Jesus? Mohammed standen drei Geschichtsquellen zur Verfügung.

1. Das Neue Testament. Wie weit er es, zum Beispiel in syrischer Übersetzung, benutzte, wissen wir nicht mit Sicherheit.
2. Die zum Teil mündlichen und außerbiblichen Überlieferungen der arabischen Christen. Man darf nicht vergessen, dass zu Mohammeds Zeiten noch ein Drittel Arabiens christlich war.
3. Seine persönlichen Verbindungen zu einzelnen Christen in Arabien, die einflussreicher waren als zum Teil angenommen. Jedenfalls ist Jesus nach Mohammed die zweitwichtigste Figur im Koran.

Was sagt der Koran über Jesus? Wir nennen hier nur einige Punkte:

1. Jesus wurde von der Jungfrau Maria geboren.
2. Jesus tat wirklich Wunder.
3. Jesus lebte in Israel und erlebte dort den Widerstand jüdischer Autoritäten.
4. Jesus war ein normaler Mensch und kein Gottessohn.
5. Mit äußerster Schärfe leugnet es schließlich der Koran, dass Jesus am Kreuz für uns gestorben sei: »Sie haben ihn aber nicht getötet und nicht gekreuzigt, sondern einen anderen, der ihm ähnlich war« (Sure 4,158).

Halten wir noch einmal fest: Selbst wenn es keine Evangelien gäbe und kein Neues Testament, wüssten wir dennoch, dass Jesus gelebt hat und dass er eine bedeutende Gestalt der Geschichte war.



»Und in keinem andern ist
das Heil, auch ist kein anderer
Name unter dem Himmel den
Menschen gegeben, durch
den wir sollen selig werden.«

Apostelgeschichte 4,12